

DIE APOSTELGESCHICHTE

Lukas, der Arzt, Mitarbeiter und zeitweiliger Reisebegleiter des Paulus war, gibt in diesem Buch einen Bericht über die Ausbreitung des jungen christlichen Glaubens. Das geographische Motto, dem er folgt, findet sich in

 Apg 1,8

Sein Interesse gilt einerseits den Anfängen in Jerusalem – sowie Samaria und Judäa – (Kapitel 1–12) und andererseits dem Wirken des Paulus (Kap 13–28).

Lukas verwendet für die ersten Kapitel ihm vorliegende Berichte aus der Jerusalemer Urgemeinde, die er übernimmt. An dem Übersetzungsgriechisch dieser Überlieferungen merkt man noch ihren aramäischen Ursprung. In den späteren Kapitel der Apg findet sich ein besseres Griechisch, vor allem bei den Ereignissen, die Lukas selbst miterlebt hat („Wir“-Stil).¹ Viele der sonstigen Geschehnisse sind ihm vermutlich von Paulus mündlich berichtet worden.

Die Apostelgeschichte endet mit dem zweijährigen Aufenthalt des Paulus in Rom (60–62 v.Chr.); 62 dürfte somit auch das Datum der Abfassung der Apostelgeschichte sein, sonst hätte Lukas sicherlich die Ereignisse bis zum Märtyrertod des Paulus (um 64/65 n.Chr.) geschildert. Vermutlich wurde Paulus nach dem Ende der Apg in seinem (ersten) Prozess in Rom freigesprochen. Später wurde er zu einem zweiten Prozess wieder nach Rom gebracht und starb dort den Märtyrertod.

Fällt die Abfassung der Apg mit der Gefangenschaft des Paulus in Rom zusammen, dann dürfte sie auch der *Rechtfertigung in seinem bevorstehenden Prozess dienen*; das legt auch die Wiedergabe der fünf z. T. ausführlichen Rechtfertigungsreden des Paulus im zweiten Teil der Apg nahe. Man kann vermuten, dass (das Doppelwerk Lk +) Apg mit der Widmung an Theophilus eine Art Argumentationshilfe in diesem Prozess darstellen sollte. Dazu würde auch die immer wieder behauptete „romfreundliche Tendenz“ von Lukas passen.

Die Struktur des zweiten Teils der Apg findet sich in 9,15. Welche drei Aufträge werden genannt?

 Apg 9,15

Die Apostelgeschichte ist nicht nur deutlich in zwei große Blöcke gegliedert: 1) Die Sammlung Israels durch die Zwölf Apostel und 2) die Verkündigung des Evangeliums unter den Völkern durch Paulus. Der Dienst des Paulus ist nämlich auch wiederum in zwei Teile untergliedert: a) die missionarische Verkündigung, die in den jüdischen Synagogen beginnt, dort aber abgelehnt wird und deshalb zu den Heiden geht, und b) die Predigt des Evangeliums vor den Mächtigen der Welt.

Die **Apostelgeschichte** wird „**Apg**“ abgekürzt.

¹ Die sog. „Wir“-Passagen sind: Reise von Troas nach Philippi (16,10-17); Reise von Philippi bis zur Verhaftung in Jerusalem (20,5-21,18); die Reise von Cäsarea nach Rom (27,1-28,16).

DIE GLIEDERUNG DER APOSTELGESCHICHTE UND DER ARBEITSBLÄTTER:


1. DAS EVANGELIUM FÜR ISRAEL (1–12)	3
1.1 Die Sammlung des endzeitlichen Volkes Gottes in Jerusalem (1–5)	3
1.1.1 Die Vorbereitung (Apg 1)	3
1.1.2 Das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 2)	3
1.1.4 Die Gemeinde auf dem Zion (Apg 3–5)	4
1.1.5 Die griechischsprachige Urgemeinde (Apg 6,1–7)	6
1.1.6 Der Tempel: Auseinandersetzung und Verfolgung (6–7)	6
<i>Exkurs 1: Die Rolle des Heiligen Geistes in der Apostelgeschichte</i>	7
1.2 Israels Wiederherstellung und die Einbeziehung der Heiden (8–12)	11
1.2.1 Die Wiedereingliederung Samarias und die beginnende Gnosis (Apg 8)	11
1.2.2 Das Evangelium in Judäa. Die Bekehrung des Paulus (Apg 8–9)	13
1.2.3 Die Aufnahme der Heiden (Apg 10–11)	14
<i>Exkurs 2: Die Gemeinde von Antiochia</i>	14
1.2.4 Die Verfolgung der Apostel in Jerusalem (Apg 12)	15
<i>Exkurs 3: Die jüdischen Könige im NT</i>	15
<i>Exkurs 4: Der Herrenbruder Jakobus</i>	16
<i>Exkurs 5: Widerstand und Verfolgung</i>	17
2. DAS EVANGELIUM FÜR DIE WELT AM BEISPIEL DES PAULUS (13–21)	19
2.1 Angaben zu Paulus	19
<i>Exkurs 6: Die Parallele Petrus zwischen Paulus</i>	19
<i>Exkurs 7: Die Reden in der Apostelgeschichte</i>	20
2.2 Das Evangelium für die Heiden: Die Reisen des Paulus (13–21)	21
2.2.1 Erste Reise: Ins südliche Kleinasien (Apg 13–14)	21
<i>Exkurs 8: Gottesfürchtige und Proselyten</i>	23
2.2.2 Das Apostelkonzil: Entscheidung über die Heidenmission (Apg 15)	24
2.2.3 Zweite Reise: Durch Kleinasien nach Griechenland (Apg 15–18)	26
2.2.4 Dritte Reise: Kleinasien, Griechenland; Abschied des Paulus (Apg 18–21)	29
2.3 Das Evangelium für die Mächtigen: Die Haft des Paulus (21–28)	31
2.3.1 Die Ablehnung des Evangeliums im Tempel in Jerusalem (Apg 21–23)	32
a) Die Gemeinde in Jerusalem	32
b) Die Verhaftung des Paulus und seine Predigt vor dem Volk (21–22)	32
c) Vor dem Sanhedrin. Mordanschlag. Überstellung nach Cäsarea (23)	32
2.3.2 Das Evangelium vor den Herrschern (Apg 24–26)	33
2.3.3 Paulus auf dem Weg in die Hauptstadt der Welt (Apg 27–28)	33


1. DAS EVANGELIUM FÜR ISRAEL (1–12)


1.1 DIE SAMMLUNG DES ENDZEITLICHEN VOLKES GOTTES IN JERUSALEM (1–5)

1.1.1 Die Vorbereitung (Apg 1)


Lesen Sie das Kapitel zuerst im Zusammenhang und notieren Sie die Inhalte.

 1,1-12

 1,13-14

 1,15-26

Wer ist hier neu zum Jüngerkreis hinzugekommen im Vergleich zur Zeit vor Ostern?


 1,14


Die Nachwahl des Matthias erfolgt, um die Zahl der „Zwölf“ wiederherzustellen, nachdem Judas Ischariot ausgeschieden war. Was war Aufgabe und Berufung der Zwölf (vgl. z.B. Lk 22,30 und AB1 DAS MARKUSEVANGELIUM, *Exkurs 3: Die Jünergemeinde und die Einsetzung der „Zwölf“*)?




1.1.2 Das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 2)

Lesen Sie das Kapitel erst im Zusammenhang und notieren Sie die Inhalte der Abschnitte.

 2,1-13

 2,14-36


 2,37-47

Wesentlich ist für Lukas, dass die treibende Kraft hinter der Ausbreitung des Evangeliums der Heilige Geist ist.

 1,8

Pfingsten:

Im Kommen des Geistes an Pfingsten sieht Lukas die Erfüllung einer alttestamentlichen Verheißung.

 2,17

Dieses Ereignis wird von unterschiedlichen äußeren Erscheinungen begleitet:

✎ 2,2-6

Woher dieser Geist empfangen wird, macht Petrus in seiner Rede ganz klar:

✎ 2,33

Ebenso nennt er auch die Voraussetzungen für den Empfang des Geistes:

✎ 2,38

S. u. → [Exkurs 1: Die Rolle des Heiligen Geistes](#)

1.1.4 Die Gemeinde auf dem Zion (Apg 3–5)

Lesen Sie die Kapitel erst im Zusammenhang und notieren Sie die Inhalte der Abschnitte.

✎ 3,1-11

✎ 3,12-26

✎ 4,1-22

✎ 4,23-31

✎ 4,32-37

✎ 5,1-11

✎ 5,12-16

✎ 5,17-33


✎ 5,34-42


Die Urgemeinde hatte ihren Sitz auf dem Südwesthügel Jerusalems, der damals die Bezeichnung „Zion“ trug. Welche Bedeutung hat der Zion im AT für die Endzeit?


❖ Jes 2,2-4 (= Mi 4,1-4)

❖ Jes 66,18-21

Drei zentrale Texte der Apg berichten vom Leben der Urgemeinde in Jerusalem. Was?

 2,42-47

 4,32-37

 5,12-16

Diese kommunitären Strukturen sind einmalig in der Bibel; sie werden auch von keiner anderen der urchristlichen Gemeinden berichtet. Bei den sog. Essenern gab es ähnliche Strukturen; interessanterweise hatten sie im gleichen Stadtteil Jerusalems eine Niederlassung, in dem auch die Urgemeinde lebte. Im NT gibt es eine Reihe Hinweise auf teilweise enge Beziehungen zwischen den beiden Gruppen, trotz mancher großer Unterschiede.

Die Urgemeinde auf dem Zion weist bei allen Unterschieden auch große Gemeinsamkeiten mit der Bewegung der „Essener“ auf, einer der großen Denominationen („Religionsparteien“) des Judentums zur Zeit Jesu. Sie waren noch strenger als die Pharisäer und lebten z. T. in Gütergemeinschaft.

Die Gemeinsamkeiten beginnen schon bei der Begrifflichkeit. Das „Los des Dienstes“ (Apg 1,26), wie überhaupt das Losverfahren zur Einsetzung in den Dienst war nur bei den Essenern bekannt. Die Bezeichnung „Aufseher“ (griech.: *epískopos*, hebr. *mebaqqér*) für Gemeindeverantwortliche² stammt ebenso von den Essenern, wie die Bezeichnung der Gemeinde als „Gemeinschaft“.³ Eng verbunden mit dem Begriff der *koinonía* ist auch die Institution der Gütergemeinschaft, wie sie Apg 2,42-45; 4,32-35 und 5,1-11 geschildert wird.

Nimmt man an, dass die essenische Einrichtung der Urgemeinde als Vorbild diente, dann löst sich auch der Widerspruch von Apg 4,32 zu 5,4 auf: Beim Eintritt in eine essenische (Güter-)Gemeinschaft gab es nämlich zunächst eine Probezeit mit einer nur vorläufigen Übergabe des Eigentums; darauf würde sich dann Apg 5,4b beziehen. Erst nach Ende der Probezeit wurde man Vollmitglied; erst jetzt war dann auch der Besitzverzicht endgültig (Apg 4,32).

Die Bedeutung dieser kommunitären Struktur darf nicht unterschätzt werden; es handelt sich um weit mehr als nur um ein geistlich-soziales Experiment. In der Gemeinde um die Zwölf mit ihren einzigartigen Merkmalen sammelt sich nämlich *das neue Israel der Endzeit*, und zwar buchstäblich auf dem Zion.⁴ Deshalb nimmt diese Gemeinde in ihren Strukturen bewusst schon die neue Gesellschaft des Reiches Gottes vorweg.

Diese Strukturen waren z.B.:

- *Gesamtversammlungen* der „ekklesia“ (= Volksversammlung Gottes“). Das ging nur *im Tempel*, denn er war der einzige Ort, an dem Tausende zusammenkommen konnten.
- Versammlungen in vermutlich *größeren „Häusern“*, von denen uns zwei bekannt sind: das „Obergemach“ (1,13; dort hatte schon Jesus das Abendmahl gefeiert), und das „Haus der Maria“, der Mutter des Johannes Markus (12,12), des Verfassers des Markusevangeliums.
- Wesentliche Kennzeichen der Zusammenkünfte waren das regelmäßige *Gebet* (wohl zu festen Zeiten), *Lobpreis*, gemeinsame *Mahlzeiten* und v.a. das „*Brechen des Brotes*“, d.h. die Feier des

² Apg 20,28; Phil 1,1; 1.Tim 3,2; Tit 1,7. In den jüdischen Synagogengemeinden wurde dieser Begriff nicht verwendet; die leitenden Leute trugen dort den Titel *árchon* bzw. *archisynágogos* (vgl. Lk 8,41; Apg 13,15; 18,8.17).

³ Gemeinschaft: hebr. *jachad*, griech.: *koinonía* (Apg 2,42), bzw. *epí to autó*, Apg 1,15; 2,41.44.47 4,26)

⁴ Der Sitz der Urgemeinde befand sich auf den Südwesthügel, der damals den Namen „Zion“ trug, südlich der heutigen Altstadtmauer, wahrscheinlich sogar auf dem Gelände des heute als Abendmahlssaal bekannten Gebäudes.


Herrnmahls. Sie war wohl nach dem Vorbild des letzten Abendmahls Jesu mit einer normalen Mahlzeit verbunden.

- Auch die freiwillige *Gütergemeinschaft* ist ein Ausdruck der neuen Welt Gottes, in der alle Ungerechtigkeiten und aller Mangel beseitigt wird. Möglicherweise wollte man das alttestamentliche Erlassjahr (vgl. Lev 25,8ff und Lk 4,19) dauerhaft leben – als Zeichen des endgültigen Heils des Reiches Gottes, in dem alle Armut beseitigt ist (Apg 2,45; 4,34).


Allerdings scheint die Gütergemeinschaft nur die aramäischsprachige Gemeinde (die sog. „Hebräer“) einbezogen zu haben, denn bei den griechischsprachigen „Hellenisten“ gab es Versorgungsprobleme (Apg 6,1-6). Das führte schließlich zu einer eigenen Versorgungs- und wohl auch Leitungsstruktur für diesen Teil der Gemeinde.

1.1.5 Die griechischsprachige Urgemeinde (Apg 6,1-7)


In der Gemeinde um die Zwölf sammelten sich nicht nur die Aramäisch sprechenden Juden aus Palästina („Hebräer“ Apg 6,1), sondern auch die griechischsprachigen „Hellenisten“. Es gab in Jerusalem nämlich eine große griechisch sprechende Judenschaft, die aus den verschiedenen Ländern der Diaspora stammte und sich in „landmannschaftlichen“ Synagogen (z.B. Apg 6,9) traf. Auch aus ihrer Mitte wurden viele Christen, scheinen aber einen eigenen Zweig der Gemeinde gebildet zu haben („Hellenisten“ Apg 6,1) und *wählten* schließlich eigene Leiter aus ihrer Mitte.


 6,1-7

Als Anlass ihrer Einsetzung wird ein praktisches Problem genannt: die Versorgung der mittellosen Witwen. Die weiteren Taten dieser Sieben zeigen sie aber als vollmächtige Verkünder des Evangeliums. Da der Begriff „die Sieben“, ähnlich wie „die Zwölf“, wie ein Titel verwendet wurde (Apg 21,8), und einige ihrer namhaften Vertreter alles andere als Verwaltungsbeamte waren (Stephanus: Apg 6,8ff; Philippus: 8,5ff.26ff – ein „Evangelist“!) ist anzunehmen, dass hiermit eine eigene Leitungsstruktur für die „Hellenisten“ eingerichtet wurde, den griechischsprachigen Teil der Gemeinde Jerusalems. Das erklärt auch die Namensliste der Sieben.

 6,8


 Apg 7


 8,5


 8,26ff


1.1.6 Der Tempel: Auseinandersetzung und Verfolgung (6–7)

Diese Berichte stammen aus dem griechischsprachigen Teil der Urgemeinde.

 6,8-15

 7,1-53

 7,54-59

 8,1-3


In der längsten Predigt des NT wiederholt Stephanus die gesamte Heilsgeschichte Gottes mit Israel – sie ist von permanentem Ungehorsam gekennzeichnet, und zwar gegenüber:

❖ 7,39

❖ 7,52

❖ 7,53

Dabei nimmt er aus messianischer Perspektive auch Stellung zu dem entscheidenden „Heilsgut“ Israels, dem Wohnort Gottes:

 7,47-51


Diese Provokationen erreichen ihren Höhepunkt mit der Vision, die Stephanus hat. Was ist daran so provozierend?


❖ Vgl. Apg 7,55f mit Dan 7,13f


Exkurs 1: Die Rolle des Heiligen Geistes in der Apostelgeschichte

A) Der Heilige Geist erschafft das Neue Volk Gottes

Die *grundlegende* Wirkung des Heiligen Geistes ist, dass er das *endzeitliche Volk Gottes erschafft*. Dabei werden drei entscheidende Weichenstellungen geschildert:

 2,38 in (Ort) ...

 8,20 in (Ort) ...

 10,45=11,17 auf (Personen) ...

Hier geschehen die heilsgeschichtlichen Durchbrüche: die *weltweite Judenschaft*, die am Pfingstfest in Jerusalem versammelt ist, die *Samaritaner* (= die verlorenen Stämme Israels) und die (gottesfürchtigen) *Heiden*. Es ist Gott selbst, der dies durch die *für die Endzeit verheißene Gabe* des Heiligen Geistes bewirkt. Das lässt sich auch begrifflich festmachen: in der Apg wird nur bei diesen drei Durchbruchssituationen von der *dorea* / „Gabe“ des Heiligen Geists gesprochen (Apg 2,38; 8,20; 10,45/11,17).

1) Das grundlegende Ereignis ist das *Kommen des Heiligen Geists an Pfingsten* auf die Jünger Jesu und das in Jerusalem *versammelte Israel* (Apg 2,1-45). Hier ist mehreres wichtig:

- a) Es sind 120 Jünger beieinander, also nicht nur die Zwölf und die Siebzig, die von Jesus schon vor Ostern ausgesendet worden waren. Es sind sowohl *Frauen* dabei, wie auch Familienmitglieder Jesu (Maria und die Brüder Jesu). Der *Heilige Geist ist also für alle* – wie das Joel-Zitat in der Predigt des Petrus deutlich macht. Der Heilige Geist überspringt alle Schranken des Geschlechts, der Generationen, des sozialen Status und sogar des alten Volkes Gottes, Israel: er schafft eine neue Realität, die Paulus so auf den Punkt bringt:

 Gal 3,28

- b) Der Termin „Pfingsten“ ist bezeichnend. An diesem Fest feiert das Judentum bis heute die *Herabkunft Gottes* am Sinai (mit Feuer!) und die damit verbundene Gabe des Gesetzes. Dadurch wurde Israel im eigentlichen Sinn zum *Volk Gottes*. Dasselbe geschieht jetzt im Kommen des Geistes – er bringt das „Gesetz des Lebens“ (Röm 8,2). Der für die Gemeinde des Messias verwendete Begriff *ekklesia* hat hier seinen Ursprung: er stammt aus der griechischen Übersetzung der Sinaierzählung und meint dort das versammelte Volk, das Gott begegnet und seine Offenbarung empfängt.⁵
- c) Die durch den Heiligen Geist geformte Kerngemeinde der Jünger Jesu wird durch die Predigt des Zwölferkreises zur *Keimzelle des neuen Volkes Gottes*, das mit den 3.000 Täuflingen seinen Anfang nimmt. Deshalb wird gleich im Anschluss die radikal neue Lebensform dieses Volkes geschildert (2,42-47).
- d) Der Heilige Geist ist die *für die Endzeit verheißene Gabe Gottes* an ganz Israel, ja „alles Fleisch“, d. h. alle Menschen. Sein Kommen steht deshalb mit anderen Endzeitereignissen in engstem Zusammenhang. Die im Joel-Zitat genannten kosmischen Zeichen stehen allerdings noch aus; sie wurden schon von Jesus in den Kontext seiner Wiederkunft gestellt. Diese ist allerdings mit dem Kommen des Geistes sozusagen schon eingeleitet.

- 2) *Der Heilige Geist und die Samaritaner* (Apg 8,5-25): Erstaunlicherweise haben die im Namen Jesu geheilten, *bekehrten und auf Jesus getauften (!)* Samaritaner dadurch noch nicht den Heiligen Geist empfangen; 8,15-17 konstatiert das ausdrücklich! In diesem Fall spielt die heilsgeschichtliche „Schwelle“ eine entscheidende Rolle: Die Samaritaner sind die seit der Rückkehr aus dem Exil „verlorenen Juden“ und können nur durch Vertreter des Zwölferkreises (hier Petrus und Johannes) in *das messianische Israel der Endzeit* eingegliedert werden. Das Zeichen dafür ist der Empfang des Heiligen Geists. Diese Wiederaufrichtung des Zwölfstämmevolks Israel ist aber die Aufgabe und Berufung des Zwölferkreises,⁶ deshalb kann sie selbst so ein vollmächtiger Evangelist wie Philippus nicht durchführen.

Somit ist das seit dem Tod Salomos 931 v.Chr. geteilte, und seit Esra in die verfeindeten religiösen Gruppen „Juden“ und „Samaritaner“ gespaltene Israel wieder vereint – im Volk des Neuen Bundes. Das entspricht der Sendung der Jünger durch den Auferstandenen in Apg 1,8.

Hier wird deutlich: Das Werk des Heiligen Geistes ist umfassender und größer als nur die Errettung, Begabung und Berufung Einzelner: *er schafft – sichtbar! – das Neue Volk Gottes*.

- 3) Eine ähnliche Schwelle liegt auch bei den *Johannesjüngern* vor (Apg 19,1-5). Sie hatten als Juden den Schritt von der Existenz im „Vor-Läufigen“ zum Endgültigen hin noch nicht getan – obwohl sie die Umkehr vollzogen hatten und an den (von Johannes dem „Vorläufer“/Täufer verkündeten) Jesus glaubten. So werden sie erst durch Paulus in das messianische Volk Gottes aufgenommen.

⁵ Z. B. Dtn 4,10; 9,10; 18,16. Weitere markante Verwendungen beim Kommen Gottes bei der Tempelweihe (1.Kö 8) und bei den Bundeserneuerungen unter Hiskia und Esra/Nehemia (2.Chr 30; Neh 8; Esr 10).

⁶ Vgl. Lk 22,30||Mt 19,28; Off 21,14

- 4) Der wichtigste Schritt aber ist die *Eingliederung der Nationen* in das endzeitliche Israel; deshalb berichtet Lk die *Cornelius-Episode* auch gleich dreimal (Apg 10,1-48; 11,4-18; 15,7-11).⁷ Das „Haus des Cornelius“ waren möglicherweise nicht die ersten Heiden, die gläubig wurden (vgl. 11,19f-21), aber hier geschieht der heilsgeschichtliche Durchbruch – initiiert und markiert durch die Gabe des Heiligen Geistes. Für Lukas ist das die entscheidende Aussage: das Evangelium gilt Israel *und den Nationen!*⁸

B) Der Heilige Geist ist Urheber der Mission und des Gemeindebaus:

Auffällig sind in der Apg das starke und kontinuierliche Wirken des Heiligen Geistes. Der Geist bewirkt:

Das Lob Gottes

- ❖ 2,4
- ❖ 10,46

Mut und Inspiration der Verkündigung

- ❖ 4,8
- ❖ 4,31

Stärkung in Verfolgung

- ❖ 7,55

Prophetie

- ❖ 19,6
- ❖ 21,10f

Berufung und Sendung

- ❖ 13,2

Konkrete Führung

- ❖ 8,26.29
- ❖ 9,6.11-16
- ❖ 10,19f
- ❖ 16,6-10

⁷ Das gleiche gilt für die Berufung des Paulus: Apg 9,1-19; 22,5-16; 26,9-18.

⁸ Eph 3,3-9 sieht darin die Enthüllung des Geheimnisses Gottes.

Die Botschaft der Apg ist ebenso eindeutig wie wichtig: *Es ist allein der Heilige Geist, der die Mission, die Entstehung und das Wachstum der Gemeinde Jesu Christi konkret und praktisch leitet!* Das tut er durch die oben genannten Mittel. Er führt in ähnlichen Situationen ganz unterschiedlich; mehrfach *durchkreuzt er dabei Theologie, Erfahrung und Planung* der Apostel und Jünger Jesu! Teilweise gibt der Heilige Geist dabei auch sehr detaillierte Anweisungen (vgl. die Verschränkungen in Apg 9,6-18; 10,1-23).

Auch wenn Gott den übergreifenden Rahmen offenbart (26,16-18), führt der Heilige Geist *immer nur Schritt für Schritt* (9,6) – Strategie und Planung bleiben Sache des Heiligen Geistes. Das hat sich seit Abrahams Zeiten nicht geändert.

Umgekehrt sind die Jünger *wach und empfänglich* für das Reden und die Führung des Heiligen Geistes: *Hören auf Gott, Gebet, und Gehorsam* sind die entscheidenden Voraussetzungen dafür.⁹

Ein weitere wichtige Beobachtung ist: Die Führung des Heiligen Geistes geschieht primär *um Gottes und seines Reiches willen*, nicht um der persönlichen Wohlbefindens willen!

C) Die Erfüllung der Glaubenden mit dem Geist

Seit Pfingsten ist die Umkehr zu Jesus – in unterschiedlichster zeitlicher Reihenfolge – mit der Gabe des Geistes verknüpft. Untersuchen Sie die Reihenfolge von Buße, Taufe, Handauflegung, Geisterfüllung und nachfolgenden Zeichen in ...

- ❖ 2,38;
- ❖ 4,31
- ❖ 8,15-17
- ❖ 9,17-19
- ❖ 10,44-48
- ❖ 19,5-6

Aus diesen Stellen lässt sich keine „korrekte Reihenfolge“ erheben; Gott behält sich die Freiheit vor, den Heiligen Geist zu geben wie und wann er will! Folgende Aspekte sind dabei wichtig:

- 1) *Sichtbarkeit*: In all diesen von Lk ausgewählten Begebenheiten ist der Empfang des Heiligen Geists offenkundig, sichtbar und hörbar. Es handelt sich hier nicht um ein rein innerliches, nur geglaubtes Geschehen, sondern um einen von außen kommenden Vorgang von verwandelnder Kraft. Deshalb verwendet Lk immer wieder den Begriff des (*Herab-*)*Fallens* des Heiligen Geists, aber auch den der *Ausgießung* und der Entsprechung dazu, dem *Erfülltwerden*.¹⁰

Drei sichtbare Auswirkungen werden in der Apg genannt: das *Beten/Reden in neuen Sprachen*, der *Lobpreis Gottes* und *prophetisches* (= inspiriertes) *Reden*.¹¹ Bezieht man die neutestamentlichen Briefe mit ein, so lassen sich letztlich alle *Charismen* („Gnadengaben“ bzw. Geistesgaben) als konkret wahrnehmbare Wirkungen des Heiligen Geistes beschreiben, die ihren Ursprung in der Erfüllung mit dem Heiligen Geist haben.

⁹ Apg 8,26-29; 9,6.10ff; 10,9ff; 13,1-3; 16,6-10; 20,22f; 21,11-14; 23,11; 27,23-26.

¹⁰ Fallen: Apg 8,16; 10,44; 11,15; Ausgießung z. B. Apg 2,17f.33; 10,45; Erfülltwerden: Apg 2,4; 4,31 (erneut!); 6,5; 7,55; 9,17; 13,9 (wiederholt).

¹¹ Apg 10,46; 19,5.

2) In der Ankündigung Jesu wird dieses anfängliche Kommen des Geistes als *Taufe „im“* (= „durch den“) *Heiligen Geist* bezeichnet, und zwar in allen Evangelien Mt 3,11||Mk 1,8||Joh 1,3||Lk 3,16; Apg 1,5; 11,16 sowie bei Paulus 1.Kor 12,13. Das dürfte auf die Taufferfahrung Jesu zurückgehen: nach seiner Umkehrtaufe durch Johannes den Täufer kommt der Heilige Geist bleibend auf ihn herab als Zeichen der Berufung und Befähigung zu seinem Dienst (vgl. Lk 3,21f||Mt 3,13-17; Joh 1,29-34). Entsprechendes geschieht später bei den Jüngern an Pfingsten.

3) *Handauflegung*: Auffällig ist, dass die Verleihung des Heiligen Geistes häufig mit einer Handauflegung verbunden ist.¹² Das hat sich in den alten Tauf liturgien bis heute erhalten – in Verbindung mit einer symbolischen Ölsalbung bei der Taufe in den orthodoxen und bei der Firmung in der katholischen Kirche. Dabei wird hier der neutestamentliche Sprachgebrauch aufgegriffen: es wird von der „*doreá / Gabe* des Heiligen Geists gesprochen.¹³ Auch die Handauflegung bei der Konfirmation in den evangelischen Kirchen geht darauf zurück.

In der orthodoxen Theologie wird z. T. deutlich herausgearbeitet, dass die *Gabe* des Geistes über die Wiedergeburt hinaus ein besonderes Handeln Gottes ist. Zugleich wird sie, wie im NT auch, von den „Geistesgaben“ (griech.: *charísmata / Charismen*) unterschieden.

4) Neben dem anfänglichen Kommen des Geistes bzw. der Erfüllung mit ihm, wird auch ein späteres, *wiederholtes Erfülltwerden* berichtet (z. B. Apg 4,31; 7,55; 13,9; vgl. Eph 5,18). Hier ist offenbar eine punktuell stark erlebte Gegenwart des Heiligen Geistes im Blick, der die Empfänger zu außergewöhnlichem Freimut und Zeichenhandlungen ermächtigt.

Im 20. und 21. Jahrhundert haben die Pfingstkirchen und die charismatischen Erneuerungsbewegungen innerhalb der etablierten Kirchen erneut tiefe Erfahrungen mit der konkret erfahrenen Gegenwart des Heiligen Geistes gemacht, wobei die theologische Einordnung teilweise unterschiedlich ausfiel. Aus diesem Aufbruch des Heiligen Geistes heraus entstand auch wieder ein messianisches Judentum.

1.2 ISRAELS WIEDERHERSTELLUNG UND DIE EINBEZIEHUNG DER HEIDEN (8–12)


Im Anschluss an den Märtyrertod des Stephanus erlebte der „hellenistische“ Teil der Gemeinde eine Verfolgung und musste Jerusalem verlassen, während die Zwölf und mit ihnen vermutlich die „hebräische“ Gemeinde in Jerusalem bleiben konnte.

 Apg 8,1

1.2.1 Die Wiedereingliederung Samarias und die beginnende Gnosis (Apg 8)

Philippus war einer der „Sieben“ und offenbar ähnlich missionarisch unterwegs wie Petrus;¹⁴ später ließ er sich in Cäsarea nieder (Apg 8,40; 21,8).

Die Wiedereingliederung Samarias

 8,4-8.14-17.25

¹² Besonders deutlich Apg 8,18. Die zwei Ausnahmen sind die 120 an Pfingsten (bei den 3.000 bleibt es offen, da der Vorgang des Geistempfangs selbst nicht geschildert wird), und die souveräne Initiative Gottes im Haus des Cornelius.

¹³ In der kath. Firm liturgie etwa betet der Bischof „Sei besiegelt durch die *Gabe Gottes*, den Heiligen Geist“ (↵).

¹⁴ Das spricht gegen ein klassisches „Diakonenamt der „Sieben“.

Die vertriebenen Hellenisten missionierten zunächst unter den Juden in Judäa, dann auch in Samaria, wo die von den Juden nicht anerkannten Nachkommen der seit der assyrischen Deportation (8. Jhd. v. Chr.) „verlorenen“ zehn Nordstämme wohnten.

Interessant ist für Lk, dass Philippus zwar große Wunder tun kann und sich viele Samaritaner bekehren, aber für den Empfang des Heiligen Geists zwei aus dem Kreis der Zwölf kommen müssen! Das hat mit der heilsgeschichtlichen Entwicklung zu tun; weiteres s. o. (↳).

Die Auseinandersetzung mit der beginnenden Gnosis

☐ 8,9-13.18-24

Was wird von Simon ausgesagt?

- ❖ 8,10
- ❖ 8,13
- ❖ 8,19-23

Der Magier Simon, der sich als „die große Kraft Gottes“ bezeichnet, vertritt offenbar eine Vorstufe der Gnosis. Die „Gnosis“ (griech. = „Erkenntnis“, nämlich der Tiefen der Gottheit) war eine synkretistisch-esoterische Erlösungsreligion mit vielen unterschiedlichen Ausprägungen, die aber so viele Aspekte aus dem (Judentum und) neutestamentlichen Christentum übernahm, dass sie von hier ihre geistliche Dynamik bekam. Die Darstellung Simons in Apg 8 mit ihrer seltsamen Mischung aus Faszination durch die Kraft des Evangeliums und dem Streben nach geistlicher Macht passt jedenfalls gut.¹⁵

Die grundlegende Weltsicht der Gnosis geht davon aus, dass die erschaffene Welt gefallen und böse ist, da sie die *Erkenntnis* und den Aufstieg zum wahren Gott verhindert. Zudem wollen gefallene geistliche Himmelsmächte dies verhindern. Es erscheint dann aber eine Emanation („Ausfluss“) des guten Gottes, die den Weg zurück zu Gott offenbart. Später wurde sie oft mit „Jesus“ identifiziert; in Apg 8 scheint Simon eine solche Rolle beansprucht zu haben. Sie verleiht den Eingeweihten („Esoterikern“) die *geistliche Power* (z. T. auch durch Magie!) für die Rückkehr zu Gott und damit für die Erlösung.

Die Gnosis wurde zur größten Gefahr der Kirche in den ersten Jahrhunderten; viele Gemeinden wurden davon infiziert. Im 2. und 3. Jahrhundert gab es mehrere *gnostische Kirchen*, deren Namen und Lehren z. T. bei den Kirchenvätern¹⁶ überliefert sind. Inzwischen hat man auch eine Reihe weiterer Originalschriften gefunden (z. B. die Bibliothek von Nag Hammadi in Ägypten).¹⁷

Bereits im NT beginnen erste heftige Auseinandersetzungen mit dieser Spiritualität. Paulus verwendet das Wort *Gnosis* zu ihrer Kennzeichnung:

☐ 1.Tim 6,20

Auch seine Abschiedsrede in Apg 20,17-35 ist von dieser Bedrohung geprägt.

❖ Apg 20,26-30

¹⁵ Eine Legende aus dem 2. Jahrhundert berichtet von einem Power-Clash zwischen Petrus und Simon in Rom; vermutlich gab es dort also „Simonianer“. Das zeigt, dass die Bekehrung Simons wohl nicht von langer Dauer war.

¹⁶ Autoren aus der Alten Kirche der ersten 5-6 Jahrhunderte

¹⁷ Deutsch im Internet [↳](#). In Buchform: Schenke, Bethge, Kaiser (Hg.), *Nag Hammadi deutsch*, Berlin: De Gruyter 2010².

Umstritten ist allerdings, ob man im NT schon von „Gnosis“ im späteren Sinn sprechen sollte, weil diese von ausgefeilten theologischen *Systemen* gekennzeichnet ist.


Im Grunde liefert Apg 8 ein paradigmatisches Modell zur Entstehung der Gnosis (schon die frühen Kirchenväter sahen in Simon von Samarien einen der Ursprünge der Gnosis): Eine bereits existierende esoterische Spiritualität begegnet der Kraft des Evangeliums und verändert sich dadurch, allerdings nicht dauerhaft; sie versucht lieber, sich dessen Power-Elemente für die eigenen Zwecke nutzbar zu machen.¹⁸ Ihre spätere Systematisierung und Theologisierung entspricht dann ähnlichen Entwicklungen im Christentum, bei dem die Kontinuität zum 1. Jahrhundert auch nicht in Frage gestellt wird. – Weiteres zur Gnosis vgl. AB8 EPHESER- BIS TITUSBRIEF.

1.2.2 Das Evangelium in Judäa. Die Bekehrung des Paulus (Apg 8–9)

Das Evangelium gelangt nach Afrika

Seine Missionsreise führt Philippus durch die Küstengebiete Judäas bis in den Norden nach Cäsarea am Meer (8,40). Berichtet wird aber nur eine markante Episode, die zur Ausbreitung des Evangeliums nach Afrika führt.


Der königliche „Kämmerer“ (= Finanzminister) aus Äthiopien war vermutlich ein Proselyt, ein zum Judentum bekehrter Heide, da er nach Jerusalem gepilgert war.

 8,26-40

In Äthiopien gab es ein eigenständiges, etabliertes Judentum. Interessant ist die Erzählung auch deswegen, weil sie vorwegnimmt, was später geschah: größere Teile des äthiopischen Judentums wurden messianisch, gaben aber nach dem rabbinischen Bruch ihre jüdische Identität nicht auf. So versteht sich diese Kirche bis heute als eine 3.000 (!) Jahre alte Kirche (das Judentum in Äthiopien führt sich auf die Königin von Saba zur Zeit Salomos zurück). Wegen dieser ungebrochen jüdischen Identität rechnet die äthiopische Kirche auch jüdisch-apokalyptische Schriften wie das Buch Henoch oder das Jubiläenbuch zu ihrem Alten Testament – denn erst die Rabbinen schlossen gegen Ende des 1. Jahrhunderts *nach* Christus ihren Kanon ab und schieden dabei diese Schriften aus. Vorher, d.h. auch zur Zeit des NT, war der dritte Teil des AT, die sog. „Schriften“, noch nicht fest definiert (im Unterschied zur Tora und den Propheten).

Die Bekehrung des Paulus

Dass die Apg von der Bekehrung des Paulus noch vor der Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Heiden berichtet, hat einen tieferen Sinn: Der (für den zweiten Teil der Apg) zentrale Mann der Heidenmission empfängt seine Berufung noch vor dem Durchbruchserlebnis des Petrus. Dadurch steht er mit ihm auf gleicher Stufe. Gleichzeitig wird deutlich: *Gottes Strategien sind vielfältig; sie beschränken sich nicht nur auf einen einzigen Ansatz oder ein einziges Werk.*


 9,1-31


Paulus, der bereits bei der Steinigung des Stephanus beteiligt war, verfolgt die messianischen Juden, die zu der Zeit normale Mitglieder in den jüdischen Gemeinden waren. – Man beachte, dass es messianische Juden, aber auch bereits Heidenchristen in Syrien gab.

Der in 9,15 geschilderte Wirkungskreis des Paulus ergibt die Gliederung des 2. Teils der Apg.

Von der Ausbreitung des Evangeliums in *Judäa* werden noch zwei markante Erlebnisse des Petrus berichtet:


¹⁸ 1.Joh 2,18-20 beschreibt eine ähnliche Dynamik.

 9,32-35

 9,36-43

1.2.3 Die Aufnahme der Heiden (Apg 10-11)

Hier wird der dritte heilsgeschichtliche Durchbruch geschildert: Die Eingliederung der Heiden in das Volk Gottes. Auch hier wird sichtbar, dass es einen aus dem Kreis der Zwölf braucht, um diesen Schritt zu vollziehen (es gab möglicherweise schon Christen in Cäsarea, vgl. Apg 8,40 □):

 10,1-48

Ein vielfältiges Reden und Handeln Gottes bringt Petrus zu der völlig umstürzenden Überzeugung, dass unbeschnittene Heiden zu Christus kommen und getauft werden können. Wodurch spricht Gott zu ihm?




Was bedeutet das Bild, das Petrus dreimal sieht?



Die Predigt des Petrus im Haus des Cornelius (Apg) entspricht von ihrem Aufriss her den späteren synoptischen Evangelien, besonders dem Markusevangelium. Deren kompakte und nicht immer chronologische Darstellung hat ihren Ursprung also in der Lehre und der missionarischen Verkündigung, nicht etwa in einem biographischen Interesse.

Der entscheidende Punkt aber ist: Gott selbst führt die Aufnahme der Heiden in die Gemeinde herbei, indem er ihnen „die Gabe des Heiligen Geistes“ verleiht (s. o.).

Unter den Jerusalemer Christen trifft Petrus damit auf heftigen Widerstand.

 11,1-18

Doch setzt sich letztlich die bahnbrechende Erkenntnis durch:

 Apg 11,18

Exkurs 2: Die Gemeinde von Antiochia

In Antiochia, der drittgrößten Stadt des Römischen Reiches, waren schon bald Heiden ohne den Umweg über das Judentum Christen geworden. Hier entstand eine der am schnellsten wachsenden und missionarischsten Gemeinden überhaupt. Auch Paulus schloss sich ihr an (11,26) und war zunächst als Gemeindemissionar dieser Gemeinde unterwegs (Apg 13,2).

In Antiochia werden die Jesusjünger zum ersten Mal von der Umwelt als eine eigenständige Gruppe wahrgenommen, die sich nicht mehr innerhalb des Judentums befindet. Das zeigt sich an einem neuen Namen:

✎ Apg 11,26

Innerjüdisch hießen die Anhänger Jesu anders, nämlich:

✎ Apg 24,5

Die Judenchristen bezeichneten sich selbst oft auch als:

✎ Apg 9,2; 24,14

Wieder lässt sich die Jerusalemer Gemeinde von der Richtigkeit dieser Entwicklung überzeugen.

✎ 11,19-30

1.2.4 Die Verfolgung der Apostel in Jerusalem (Apg 12)

✎ 12,1-2

✎ 12,3-17

✎ 12,18-25

Apg 12 stellt einen wichtigen Einschnitt dar: Nach der Ermordung des Apostels Jakobus (des Bruders des Johannes) und der Gefangennahme des Petrus im Jahr 42 n.Chr. mussten auch die Zwölf aus Jerusalem fliehen (V17: es sind offensichtlich keine Apostel als Ansprechpartner mehr da). Nach einer frühkirchlichen Überlieferung endeten damit zwölf Jahre der Umkehr, die Gott dem Volk Israel nach dem Tod und der Auferstehung Jesu geschenkt hatte. Von nun an wurde die Jerusalemer Gemeinde von Jakobus, dem ältesten der Brüder Jesu, geleitet.

In den Jahren zwischen 44 und 46 n.Chr. kam es zu schweren Hungersnöten in Judäa (und anderen Teilen des Römischen Reichs). So war die Gemeinde auf die Hilfe der Geschwister außerhalb Judäas angewiesen.

❖ 11,28-30 und 12,25

Exkurs 3: Die jüdischen Könige im NT

Die politische Geschichte Israels war zur Zeit des NT sehr verwickelt. Dass hatte damit zu tun, dass die Römer als faktische Herren des Landes immer wieder jüdische „Könige“ für Teilbereiche Israels zuließen oder absetzten, und dass diese Könige auch noch meist „Herodes“ hießen. Im NT treten vier solcher Herodes auf:

- *Herodes der Große* (42–4 v.Chr.). Ein skrupelloser Machtpolitiker; er baute Jerusalem prachtvoll aus, nicht zuletzt durch die Errichtung des herodianischen Tempels. Er erweiterte seine Macht ständig und herrschte am Schluss über ganz Israel. Unter seiner Herrschaft wurde Jesus geboren; nach Mt war er verantwortlich für den Kindermord von Bethlehem.
- *Herodes Antipas* (4 v.Chr.–39 n.Chr.): Der „Tetrarch“ von Galiläa und Peräa. Er war der Landesherr Jesu und ließ Johannes den Täufer hinrichten. – Judäa und Samaria hingegen unterstanden zur Zeit Jesu einem römischen Statthalter.

- *Herodes Agrippa I.* (41–44 n.Chr. Er verfolgte die Urgemeinde in Apg 12 (Tod Jakobus Zebed.)
- *Herodes Agrippa II.* (50–70 n.Chr.), Herrscher in der Batanäa und Teilen Galiläas/Peräas, Aufsicht über den Jerusalemer Tempel. Vor ihm predigt Paulus in Apg 25–26.

Exkurs 4: Der Herrenbruder Jakobus

Zu Lebzeiten Jesu stand Jakobus, der älteste der Brüder Jesu (Mk 6,3), dessen Anspruch distanziert bis kritisch gegenüber, wie auch der Rest der Familie (vgl. Mk 3,21). Sein Sinneswandel erklärt sich wohl durch eine eigene Ostererscheinung Jesu (1.Kor 15,7), die wahrscheinlich auch seine spätere Berufung zur Führung der Urgemeinde enthalten haben dürfte. So warteten er und die anderen Brüder Jesu gemeinsam mit den Jüngern auf das Kommen des Heiligen Geistes (vgl. Apg. 1,14). Nach dem Weggang der Zwölf wurde ihm die Leitung der Jerusalemer Gemeinde übertragen, zusammen mit einem Kreis von Ältesten (Apg 12,17; 15,13; 21,18-25). Von diesen führenden Leuten sind uns einige mit Namen bekannt, vgl. Apg 15,22.

Jakobus ist der Schreiber des Jakobusbriefes und gehörte bis zu seinem Tod zu den drei wichtigsten Personen der Urgemeinde, den „Angesehenen“ bzw. „Säulen“ (Gal 2,2.9), denen Paulus sein Evangelium zur Prüfung vorlegte. Wer waren die drei „Säulen“?

❖ Gal 2,9

Jakobus befolgte bewusst das jüdische Gesetz und genoss dabei ein so hohes Ansehen auch unter den nicht-messianischen Juden, dass er den Beinamen „der Gerechte“ bekam. In frühchristlichen Quellen wird von ihm besonders über seine Fürbitte für das „halsstarrige“ Israel berichtet. Unter Jakobus wuchs die Gemeinde von Jerusalem noch einmal stark an.

❖ Apg 21,20

Als es im Jahr 62 n.Chr. zu einem Wechsel des römischen Statthalters kam, nützte der Hohepriester das zwischenzeitliche Machtvakuum, um Jakobus umbringen zu lassen.

Interessanterweise blieb die Leitung der Gemeinde von Jerusalem auch nach dem Tod des Jakobus und nach den Verheerungen des Jüdischen Krieges von 66–70 n.Chr. in den Händen der sog. *Herrenverwandten* (Jünger aus der weiteren Familie Jesu). Direkter Nachfolger des Jakobus wurde Simeon, der Sohn des Kleopas (Lk 24,18), eines Onkels Jesu.

Der Schlüssel dafür dürfte in Apg 15,16f, einem Zitat des Jakobus, zu finden sein:

❖ Apg 15,16

Es ging um die Wiederaufrichtung des „zerfallenen Hauses David“, also der Davidsdynastie – nun allerdings nicht als Königtum, sondern als geistliche Leitung Israels durch einen Nachkommen Davids.

Darauf dürfte auch der Begriff des „Throns“ hinweisen: „Der Thron des Jakobus ... ist noch heute erhalten und wird von den Brüdern dort ständig verehrt.“¹⁹ Auf Jakobus, der als *Nachkomme Davids* und *Bruder des Messias*, nicht aber als „Gemeindeleiter“ eine herausgehobene Stellung in der Urgemeinde Jerusalems hatte, könnte so die Entstehung des „monarchischen Episkopats“²⁰ zurückgehen, die als Gemeindeleitungsmodell ab dem 2. Jahrhundert immer weiter um sich griff, aber im Neuen Testament nirgends zu finden ist.

¹⁹ Euseb, Kirchengeschichte, 7,19,1 (aus dem 4. Jahrhundert).


²⁰ Der Begriff meint, dass ein Einzelner die Gemeinde (mehr oder weniger unumschränkt) leitet; er trägt deshalb als einziger den Titel „Bischof“ (von griech. *episkopos* = Aufseher). Von daher erklärt sich wohl auch die Bezeichnung „Bischofsthron“ für den Sitz des Bischofs in einer Bischofskirche. – In den Gemeinden des NT gab es nämlich die *episkopoi* / Aufseher nur in der Mehrzahl – im Team (vgl. Phil 1,1).

Erst mit der Zerstörung und Umwandlung Jerusalems in eine rein heidnische Stadt im Jahre 135 n. Chr. erlosch die Linie der Herrenverwandten – damals hörte auch die judenchristliche Gemeinde in Jerusalem auf zu existieren. Ab jetzt gab es dort nur noch eine heidenchristliche Gemeinde. Ein Teil der Judenchristen (der messianische Teil des Judentums) wurden von nun an sektiererisch.


Darüber hinaus aber wird hier eine hochinteressante theologische Aussage gemacht: Das *Reich Davids*, das alte Großreich, das neben Israel eine Reihe Fremdvölker einschloss, findet seine *Erfüllung* in dem *internationalen messianischen Volk Gottes aus Juden und Heiden*. Aus Sicht des Jakobus ist das der tiefere, eigentliche Sinn der Prophetie des Amos.


Exkurs 5: Widerstand und Verfolgung

Von Anfang an erhob sich Widerstand gegen die „messianischen Juden“, die zum Glauben an Jesus gekommen waren. In Apg 2–6 hatte die christliche Gemeinde zwar großen Zulauf aus dem Volk.


 2,41; 4,4; 5,13f


Die Führer des Volkes jedoch lehnten den neuen Glauben von Anfang an ab und versuchten, die leitenden Vertreter der neuen Bewegung einzuschüchtern.

 4,1-6

 5,17f

Zur einer ausgesprochenen Verfolgung der gesamten (griechischsprachigen) Gemeinde kommt es dann im Zusammenhang mit der Mission der Hellenisten (Apg 6–7). Sie scheint später auch bis nach Syrien, das religionsrechtlich als Teil des Heiligen Landes galt, ausgedehnt worden zu sein.

 8,1-4


 9,1f


Die Folgen dieses Widerstandes war immer wieder eine noch vollmächtigere Verkündigung des Evangeliums und eine Ausweitung der Missionstätigkeit.

Den Siegeszug des Evangeliums können Verfolgung und Widerstand nicht aufhalten. Das macht Lukas durch die ganze Apostelgeschichte hindurch deutlich. Tragen Sie beim Weiterlesen weitere Beispiele dafür in die Tabelle ein:

Kapitel	Verfolgung	Folgen

Am Ende der Apostelgeschichte wird das Evangelium ein weiteres Mal dem jüdischen Volk präsentiert. Diesmal erfolgt die Ablehnung auch durch das Volk. Schließlich bekräftigt Paulus noch einmal den Auftrag, den Heiden zu predigen.

 22,1-22


 28,28


2. DAS EVANGELIUM FÜR DIE WELT AM BEISPIEL DES PAULUS (13-21)


Von dem Zeitpunkt an, wo die Apostel Jerusalem verlassen mussten, wendet sich das Interesse des Lukas dem Paulus zu, der von Antiochia aus durch den östlichen Mittelmeerraum reist. Dabei predigt er überall zuerst in den Synagogen, ehe er sich den Heiden zuwendet.


2.1 ANGABEN ZU PAULUS


Stellen Sie zusammen, was die Apg über die vorchristliche Zeit des Paulus aussagt.


 22,3

 26,4f

 7,58

 8,3

 18,3

 22,27-28

Exkurs 6: Die Parallele Petrus zwischen Paulus

Lukas schildert die beiden Hauptfiguren des ersten und zweiten Teils, Petrus und Paulus, parallel. Lukas stellt damit die heilsgeschichtliche Bedeutung des Paulus neben die der Zwölf Apostel. Petrus und Paulus stehen in der *Schilderung der Apg* für zwei Etappen: Petrus als Vertreter der Zwölferkreises für das Evangelium an Israel, Paulus für das Evangelium an die Völker.

- 1) Von beiden wird eine persönliche *Bekehrungsgeschichte* berichtet: Lk 5,1ff: Apg 9,1ff
- 2) Von Petrus und Paulus werden parallele Wunder und Geistverleihung berichtet (❖):

Art	Petrus	Paulus
Heilung eines Lahmen	3,1-10; 9,32-35	14,8-11
Dämonenaustreibung	5,16	16,16-18
Totenauferweckung	9,40-42	20,7-12
„Gerichtswunder“ / Auseinandersetzung mit Magiern	5,1-11 8,9ff	13,6-12
Befreiungswunder	12,6-19	16,25-39
außerordentliche Kraftphänom	5,15	19,12
(heilsgeschichtliche) Geistverleihung	8,14-17	19,1-7

- 3) Petrus und Paulus halten die meisten der in der Apg geschilderten *Reden*, und zwar vor den drei unterschiedlichen Zielgruppen: *Israel*, den *Heiden* und den *Jüngern*.

Petrus-Reden		Paulus-Reden	
A <i>Jüngerrede</i> 12er-Ergänzung (Israel) 1,16-21		paradigmatische ISRAEL-PREDIGT (Diaspora)	13,16-41.46-47
B1 <i>Israel</i> : Pfingstpredigt (Heiliger Geist) 2,14-40		Predigt vor <i>Heiden</i> in Lystra	14,15-17
B2 <i>Israel Volk/Tempel</i> : Umkehr 3,12-26		paradigmatische HEIDEN-PREDIGT in Athen	17,22-31
C <i>Sanhedrin</i> : nur <i>ein</i> Name ... 4,8-12		JÜNGER: Abschiedsrede in Milet	20,18-35
C' <i>Sanhedrin</i> : Gott gehorchen 5,9-32		Rechtfertigung vor <i>Israel (Tempel)</i>	22,1-21
B1' <i>Heiden</i> : Cornelius-Predigt (Heiliger Geist) 10,37-43		Rechtfertigung vor <i>Heiden</i> (Statthalter Felix)	24,10-21
B2' <i>Jüngerrede</i> : Rechtfertigung der Aufnahme der Heiden 11,5-17		Rechtfertigung + Predigt vor jüd. König Agrippa / Statthalter Festus	26,1-23(29)
A' <i>Jüngerrede</i> : Aufnahme der Heiden 15,7-11		Rechtfertigung + Predigt vor Juden Roms (Diaspora)	28,17-20.25-28

Exkurs 7: Die Reden in der Apostelgeschichte

Die Reden der Apg sind wichtige Verständnishilfen für die Aussagen des gesamten Buchs. Sie bieten Anschauungsmaterial für die damaligen Probleme und Auseinandersetzungen, schildern die spezifische Argumentation der urchristlichen Mission, und markieren zentrale theologische Gedanken.


- 1) Die *Petrusreden* sind klar chiastisch angeordnet; im Zentrum steht die *Auseinandersetzung mit den Führern Israels*; inhaltlich aber trägt die *Botschaft an Israel* einerseits, und das Ringen um die von Gott souverän verfügte *Hinzunahme der Heiden* in das messianische Israel andererseits das Gewicht.
- 2) Die *Paulusreden* hingegen zerfallen in zwei unterschiedliche Gruppen: die *programmatischen Predigten* vor Juden, Heiden und Jüngern einerseits, sowie die *Rechtfertigungsreden* für seinen Dienst andererseits, in denen zugleich *den Mächtigen das Evangelium* gepredigt wird (sie stehen damit in einer gewissen Parallele zu den *Sanhedrinpredigten* des Petrus).
 - a) Die programmatische große *Rede vor den Juden* (Apg 13) führt uns zugleich wesentliche Züge paulinischer Theologie vor Augen, die uns auch in seinen Briefen begegnen: durch die *Auferstehung* wird der Messias aus dem Geschlecht Davids als Sohn Gottes erwiesen (Röm 1,3), die *Rechtfertigung* geschieht nicht durch das Gesetz, sondern durch Glauben (Röm 1,17), und eine mögliche *Glaubensverweigerung Israels* bringt schwerwiegende Konsequenzen mit sich (Röm 9-11). Weiteres s. u.
 - b) Die *Rede in Athen* (Apg 17) zeigt wesentliche *Argumentationsmuster der Heidenmission*: auch im Heidentum gibt es ein unklares *Wissen um Gott*, das als Anknüpfungspunkt dienen kann; die *Schöpfungstheologie* bietet weitere Gemeinsamkeiten. Gleichzeitig macht der grundlegende *Irrtum der heidnischen Götzenverehrung* eine *Umkehr* erforderlich, die durch das kommende *Gericht Gottes* ihren letzten Ernst erhält. Die Nähe zu Röm 1,18ff ist dabei unübersehbar.
 - c) *Jüngerrede*, s.u. 20,18-35

- d) Die *Rechtfertigungsreden*: Die Häufung dieser Reden am Ende der Apg gibt Raum für die Vermutung, dass der letzte Teil Apg bereits im Blick auf die Gerichtsverhandlung des Paulus in Rom verfasst sein könnte. Vielleicht hatte der Adressat Theophilus sogar in irgendeiner Form damit zu tun.
- 3) Auch die beiden anderen Reden in der Apg haben eine zentrale theologisch-heilsgeschichtliche Bedeutung:
- *Stephanus* predigt über die *Aufhebung des Tempels* durch den Messias Jesus (7,2-53) und
 - *Jakobus* als oberster Vertreter der messianischen Gemeinde Jerusalems entscheidet die *Zulassung der Heiden* zum Volk Gottes mit seiner Rede auf dem Apostelkonzil (15,14-21).

2.2 DAS EVANGELIUM FÜR DIE HEIDEN: DIE REISEN DES PAULUS (13-21)

2.2.1 Erste Reise: Ins südliche Kleinasien (Apg 13-14)

Man beachte: Barnabas und Paulus unternehmen die Reise als Missionare der Gemeinde von Antiochia. Dabei ist Barnabas der führende Mann; deshalb steht sein Name an erster Stelle. Er hatte Paulus auch von Tarsus nach Antiochia geholt (Apg 11,25f). Im Laufe der Reise aber wird Paulus mehr und mehr zum Wortführer.


 13,1-3

Dieser kurze Abschnitt ist aus mehreren Gründen sehr interessant:


- 1) Er gibt uns eine Momentaufnahme der *Verantwortlichen in der Gemeinde* von Antiochia (in Syrien). Ähnlich wie Paulus das später in 1.Kor 12,28 beschreibt, haben „Propheten und Lehrer“ eine führende Rolle inne; „Aufseher und Diener“ (Phil 1,1) werden in diesem Zusammenhang ebenso wenig erwähnt wie Älteste. Wie in 1.Kor 12,28 scheint die Gruppe der „Propheten und Lehrer“ ihnen allen vorgeordnet. Paulus wird hier nicht als „Apostel“ geführt; von seiner Lehrtätigkeit in Antiochia war schon 11,26 die Rede.
- 2) In den urchristlichen *Gottesdiensten* gab es *wegweisende prophetische Worte* des Heiligen Geistes.
- 3) *Gebet, Fasten und Handauflegung* gehören offenbar zu der Einsetzung in eine Berufung/einen Dienst durch die Gemeinde.
- 4) Die Namen und Herkunftsbezeichnungen der erwähnten Personen machen deutlich, dass die Gruppe *vielfältig und international* zusammengesetzt war; das entsprach der Bedeutung der Metropole Antiochia. Auch ein (früherer) Freund des jüdischen Königs gehörte dazu.

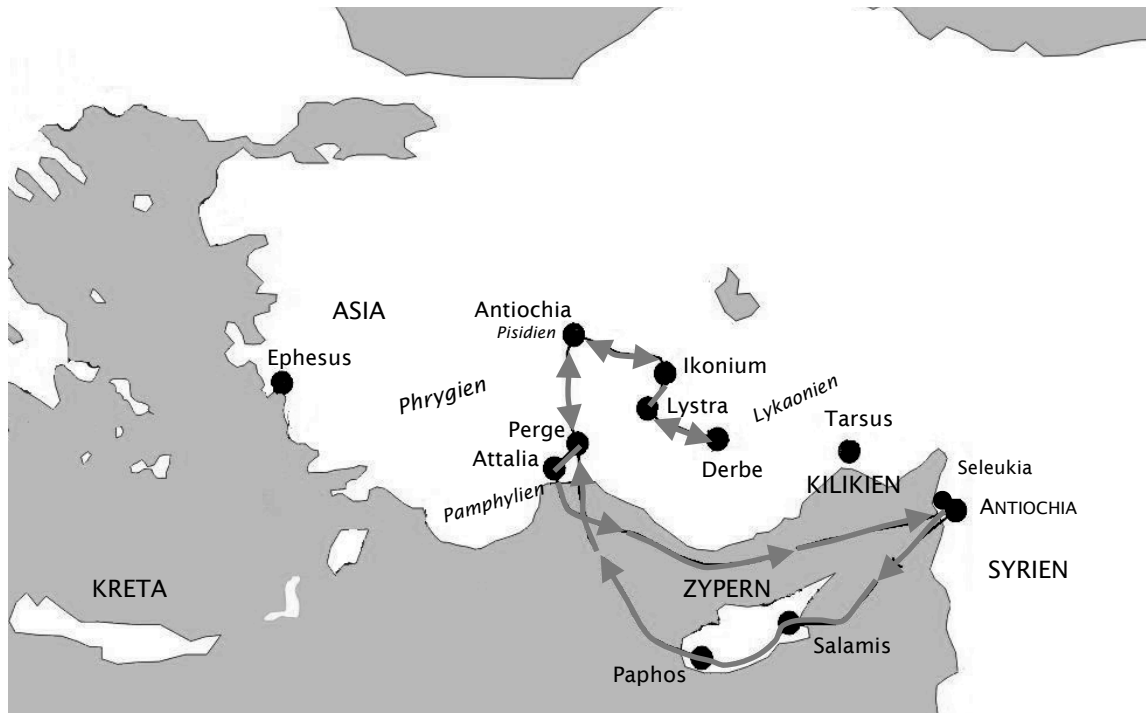
Ziel der Reise des Barnabas und Paulus sind die römischen Provinzen *Zypern* und *Galatien*.

Zypern: Das erste Ziel ist die Heimat des Barnabas, Zypern (Apg 4,36). Das Gerichtswunder des Paulus führt zur Bekehrung des ersten Machthabers: des Prokonsuls (römischer Statthalter) von Zypern; darin erfüllt sich ein zum ersten Mal ein Teil der Berufung des Paulus (Apg 9,15).

 13,4-12

Die Provinz Galatien. Die beiden Landschaften Pamphylien und Pisidien im Süden Kleinasiens gehörten zur römischen Provinz Galatien (an deren Christen der Galaterbrief gerichtet ist).

 13,13-52



Die Ereignisse in Antiochia (NB: in Pisidien/Kleinasien, nicht Syrien!) sind von zukunftsweisender Bedeutung; deshalb stellt Lukas die einzelnen Stufen genau dar.

- 1) Die ausführliche Darstellung der Predigt des Paulus in Antiochia (Pisidien) zeigt programmatisch seine messianische Botschaft *an die Juden in der Diaspora*.²¹
 - a) Abriss der jüdischen *Heilsgeschichte* von Mose bis David: Jesus ist der verheißene Nachkomme Davids, vorbereitet durch Johannes den Täufer.
 - b) Die *Ablehnung Jesu* durch die Führer Israels, sein Tod und seine Auferstehung, sowie seine Erscheinung vor den Zeugen.
 - c) Der *Schriftbeweis*: dieses Geschehen ist die Erfüllung der Schriften.
 - d) Die *Warnung* vor der Ablehnung dieser Botschaft.

Die Botschaft richtet sich an geborene Juden („Israeliten“/„Söhne Abrahams“) ebenso wie an Proselyten und Gottesfürchtigen (13,16.26). Die Unterscheidung war offenbar wichtig (s. u. Exkurs 7 ↪).

- 2) Die Reaktion ist ambivalent: zwar schließen sich eine Reihe von Juden Paulus und Barnabas an, aber letztlich kommt es zur Ablehnung und Verfolgung (13,45.50).²² Auf die Ablehnung reagieren die Boten mit einer schon von Jesus angeordneten Zeichenhandlung (Lk 9,5; 10,11):

✍ 13,51


- 3) Am Schluss steht die programmatische Aussage einer *grundlegenden Umorientierung*, einschließlich ihrer Schriftbegründung:

✍ 13,46f

- 4) Ebenso programmatisch wird die Reaktion der Nichtjuden geschildert:


²¹ Vgl. spiegelbildlich dazu seine programmatische Predigt vor Heiden in Athen (17,22-31).


²² Vgl. 14,5f.19f; 17,5ff.13f; 18,12ff; 19,9; 20,3; 21,27-40; 22,22ff; 23,12ff; 25,2f

 13,48

Trotz dieser Aussage versucht Paulus es bei allen seinen Missionsstationen zuerst in den jüdischen Synagogen. Dort erlebt er allerdings nahezu durchgehend Ablehnung und Verfolgung.

In den andern Städten Galatiens und Lykaoniens ergeht es Barnabas und Paulus nicht anders:

 Ikonion (14,1-7)


 Lystra (14,8-20)

NB: Die Heilung eines Kranken durch Paulus führt zur göttlichen Verehrung der Missionare durch die aufgeregte Volksmenge und selbst die lokalen Priester des Zeus ... Wunder können offenbar auch nach hinten losgehen!

Die *jüdische Gegenpropaganda* aber kostet Paulus beinahe das Leben: die Steinigung durch die diesmal negativ erregte Volksmenge überlebt er knapp.

Hier zeigt sich noch ein grundlegender Zug, der den gesamten Dienst des Paulus durchziehen wird: Die jüdischen Gemeinden widerstehen nicht nur seiner Botschaft, sondern betreiben eine aktive, oft hasserfüllte Gegenpropaganda. Ähnlich umstritten war seine Botschaft auch in manchen judenchristlichen Kreisen, wie die Briefe des Paulus deutlich belegen.²³

Die Rückreise

 14,21-28

Auf der Rückreise wird von der Einrichtung von Ältesten in den neu entstandenen Gemeinden berichtet. Das hier verwendete griechische Wort *cheirotoneîn* bedeutet „Handheben“, nicht „Handauflegung“ und beschreibt einen Auswahlvorgang; von einer Einsetzung in ein Amt unter Handauflegung ist jedenfalls nicht die Rede. Bewährte Personen werden als „Älteste“ identifiziert und vor der Gemeinde benannt. Zu neutestamentlicher Zeit waren nämlich „die Älteren“ (so die wörtliche Übersetzung) – wie in den jüdischen Synagogen auch – keine Inhaber eines Amtes; der Begriff ist eine Ehrenbezeichnung. In den Händen solcher reifer, gestandener Personen lag die Entscheidungsfindung. Aus ihren Reihen wurden dann sicherlich die wichtigen leitenden Personen genommen, etwa die „Aufseher“ in den christlichen Gemeinden. — Vgl. AB8 EPHESER- BIS TITUSBRIEF, *Exkurs: Älteste, Aufseher, Diener und Witwen*.

Exkurs 8: Gottesfürchtige und Proselyten

„Gottesfürchtige“ (griech.: „*phobúmenoi ton theón*“) war zur Zeit des NT ein feststehender jüdischer Begriff für eine spezielle Gruppe, nämlich Heiden, die sich zur Synagoge hielten, den Gottesdienst dort besuchten und die ethischen Gebote des Judentums hielten (nicht die Ritualgebote), aber nicht offiziell konvertiert waren.

²³ So schreibt er z. B. den Römerbrief, um der ihm nicht bekannten Gemeinde Roms die umstrittenen Grundzüge seiner Botschaft darzulegen. Offenbar war sein Ruf als umstrittener Apostel ihm bis dorthin vorausgegangen.

Dieser Sprachgebrauch ist vor allem für die Diaspora relevant, wird aber auch in Israel verwendet; vgl. Lk 7,1 ff (der Sache nach, ohne den Begriff „Gottesfürchtiger“); Apg 13,16.26.²⁴

- ❖ Apg 10,1-2.35 („italische Kohorte“ = aus Italien stammendes Bataillon)

Auch der Begriff „Verehrer/Anbeter“ (griech.: „*sebómenoi*“) bezeichnet meist solche Gottesfürchtigen, auch hier wieder v.a. im Kontext der Diaspora: Apg 13,50; 16,14; 17,4; 17,17; 18,7). Ausnahmsweise wird das Wort auch für Proselyten gebraucht (Apg 13,43).

Demgegenüber stehen die „*Proselyten*“ [griech. = „Hinzugekommene“]: es sind frühere Heiden, die zum Judentum übergetreten waren (vgl. Mt 23,15; Apg 2,11; 13,43).

- ❖ 6,5

Dieser Übertritt beinhaltete bei Männern die Beschneidung – für das Empfinden der hellenistisch-römischen Welt eine abstoßende Geschmacklosigkeit –, sowie ein Übertrittstauchbad für Erwachsene und Kinder (die sog. „Proselytentaufe“). Die Proselyten waren verpflichtet, nicht nur die *religiösen* und *ethischen* Vorschriften der Tora einzuhalten, sondern auch die *rituellen* Gebote, also v. a. die Speise- und Reinheitsvorschriften, sowie die Fest- und Feiertage. Das brachte große soziale Spannungen zu ihrem bisherigen Umfeld mit sich; das war dann auch der Grund, warum viele Heiden lieber im Status der „Gottesfürchtigen“ blieben.

In dieser Sachlage spiegelt sich die große missionarische Attraktivität des Judentums der damaligen Zeit wider, die zugleich den Boden für die judenchristlichen Missionare bereitete. *Diese trafen in den Synagogen auf vorbereitete Menschen*, die umso leichter den Glauben an den Messias annahmen, als ihnen das nicht den offiziellen Übertritt zum Judentum abverlangte.

2.2.2 Das Apostelkonzil: Entscheidung über die Heidenmission (Apg 15)

Der Übergang zur Heidenmission war innerhalb der ersten (judenchristlichen) Gemeinde äußerst umstritten. Es waren zwei Fragen, die sich stellten:

- 1) Darf das Evangelium überhaupt den Heiden verkündet werden?
- 2) Müssen die Heiden, die das Evangelium annehmen, sich nicht gleichzeitig Israel anschließen – also Juden werden (und das bedeutete konkret: die Beschneidung und das Halten aller Gebote des Gesetzes) – oder reicht die „Gabe des Heiligen Geistes“ aus?

Die erste Frage hatte Jesus mit dem Missionsbefehl nach seiner Auferstehung schon beantwortet. Dennoch waren noch lange die jüdischen Gemeinden überall die ersten Ansprechpartner der Missionare – zumal sich dort mit den Gottesfürchtigen auch eine geistlich aufgeschlossene Gruppe von Heiden befand.


Die zweite Frage entfachte heftige Kontroversen: Für die an Jesus gläubigen Juden war es nicht anders vorstellbar, als dass der Weg zu Jesus für die Heiden nur über die Annahme des jüdischen Glaubens und damit des ganzen Gesetzes führte. Konnte nicht nur ein Jude Jesus – den Messias Israels – verstehen? Hatte nicht Gott sich vor Jahrtausenden ein Volk erwählt, so dass jeder, der zu Gott kommen wollte, Teil dieses Volkes werden musste?


Wege dazu gab es: Die Beschneidung, eine Art Taufe (die „Proselytentaufe“) und das Halten der jüdischen Gesetze und alttestamentlichen Gebote konnte einen bisher heidnischen Menschen in das Gottesvolk eingliedern.


²⁴ Im AT ist der „Gottesfürchtige“ noch kein technischer Begriff, d.h. dort meint er im Allgemeinen Juden. Im NT kommt in manchen Zusammenhängen auch der alttestamentliche Sprachgebrauch vor (Lk 1,50); bei Personen aus der Diaspora, ist der Fall aber eindeutig.


 Apg 15,1

Lukas berichtete bereits, wie Gott selber für Petrus diese Frage entschieden hatte:


 10,14f


 10,28

 10,34


 10,44-48

Auch Paulus erlebt vielfältigen Segen Gottes unter den Heiden.


 13,47f

 15,12

Die Konsequenzen werden im Jahr 48 n.Chr. bei einem Treffen der Apostel, der Leitung der Jerusalemer Gemeinde (Jakobus mit dem Ältestenkreis), sowie Paulus und Barnabas als Vertreter einer „gesetzesfreien“ Heidenmission kontrovers diskutiert. Schließlich erkennen die Verantwortlichen aufgrund der Aussagen des Petrus und des Jakobus, dass Gott den Heiden einen direkten Weg zu Jesus eröffnet hat, ohne dass sie Juden werden mussten. Die Beschneidung war vom Tisch.

 15,28

In dem gemeinsamen Schreiben (dem sog. „Aposteldekret“) werden folgende 4 Auflagen gemacht:

 15,29

Diese Bedingungen entsprechen den im Alten Testament gemachten *Auflagen für Ausländer in Israel* (Lev 17–18). Konkret geht es dabei um:

- 1) die Einzigkeit Gottes (Verbot Götzenopfer zu essen, ein Symbol für die Gemeinschaft mit andern Göttern);
- 2) einen dementsprechenden ethischen Lebenswandel, der auch für Heidenchristen selbstverständlich sein muss – „Unzucht“ ist hier ein Sammelbegriff für alle außerehelichen Beziehungen nach Lev 18,6-23.26;
- 3) den Verzicht auf Blutgenuss und „Ersticktes“ (d. h. den Verzehr von Tieren, die nicht jüdisch geschächtet wurden). Das ermöglicht die Tisch- und Abendmahlsgemeinschaft toratreuer Judenchristen und Heidenchristen.

Für die Tatsache, dass Paulus das so verstandene Aposteldekret nirgends in seinen Briefen erwähnt, wenn es um das Zusammenleben von messianischen Juden und Heiden geht, gibt es unterschiedliche Erklärungsversuche; nur die Apg berichtet, dass Paulus die Anweisungen des Aposteldekrets an die auf der ersten Missionsreise gegründeten Gemeinden weitergab (16,4).²⁵

²⁵ Vgl. AB6 GALATER- UND RÖMERBRIEF.

Eine mögliche Erklärung wäre, dass nur die Doppelprovinz Syrien-Kilikien (mit der Hauptstadt Antiochia) betroffen waren (15,23!), denn Syrien galt damals *nach jüdischem Religionsrecht* als zum „Heiligen Land“ gehörig.²⁶ D. h. das Aposteldekret will das Zusammenleben von Juden- und Heidenchristen *nur für das Gebiet des Heiligen Landes* regeln, für das die Tora verpflichtend war. Dazu bedient es sich folgerichtig der erwähnten Fremdlingsbestimmungen aus Levitikus 17f. Die allgemeine Formulierung 16,4 bezöge sich dann auf 15,41; 16,1-3 wäre ein Einschub.

Paulus selbst argumentiert in diesen Fragen nie vom Aposteldekret her, sondern grundsätzlich:

a) von der Freiheit her ...

❖ Gal 5,1; Röm 14,14

b) ... und von der Liebe her

❖ Röm 15,1f (□ 14,1–15,13)

❖ 1Kor 8,8-9


Eine andere Erklärung löst diese Spannung, muss aber unbewiesene Annahmen machen. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass die ersten beiden Verbote (Götzenopferfleisch und Unzucht) ein durchgehendes *spirituelles Problem* in gnostisch gefährdeten Gemeinden ansprechen.²⁷ Dann könnten auch die beiden anderen Verbote etwas derartiges im Blick haben, etwa einen gnostischen Blutritus (wie im späteren Mithraskult) und eine bewusste Verletzung jüdischer Schächtvorschriften als Zeichen der geistlichen Freiheit von allen Bindungen (eine ähnliche Haltung wie sie in 1.Kor sichtbar wird).


2.2.3 Zweite Reise: Durch Kleinasien nach Griechenland (Apg 15–18)


Zunächst besuchen Paulus und Silas (einer der führenden Leute aus Jerusalem) die vorher gegründeten Gemeinden.

Ab der zweiten Reise ist Paulus nicht mehr als Gesandter der Gemeinde von Antiochia unterwegs, sondern in seiner eigentlichen Berufung als „Gesandter [Apostel] Jesu Christi“ (Apg 26,16-18; vgl. Röm 1,1-6). Trotzdem bleibt die Gemeinde von Antiochia seine „Heimatbasis“. Auch seine Rolle hat sich geändert: jetzt ist der führende Mann, Sein Begleiter Silas war einer der führenden Männer der Gemeinde Jerusalems und vermutlich Jünger des irdischen Jesus gewesen. Wie bei der 1. Reise hält sich Paulus noch an das jüdische (und jesuanische) Prinzip der Zwei Zeugen, deren Aussage erst dadurch nach dem *jüdischen* Gesetz glaubwürdig wird. Das zeigt, dass sich seine Planung noch stark auf das Judentum ausrichtet.

Der Geist Gottes verwehrt ihnen aber die Mission in weiteren Gebieten Kleasiens (16,6f); stattdessen führt er sie nach Griechenland. Dort gründet Paulus in zentralen Städten christliche Gemeinden. Der Verfasser der Apostelgeschichte war teilweise auf dieser Reise mit dabei (ab 16,10).

 15,36-41

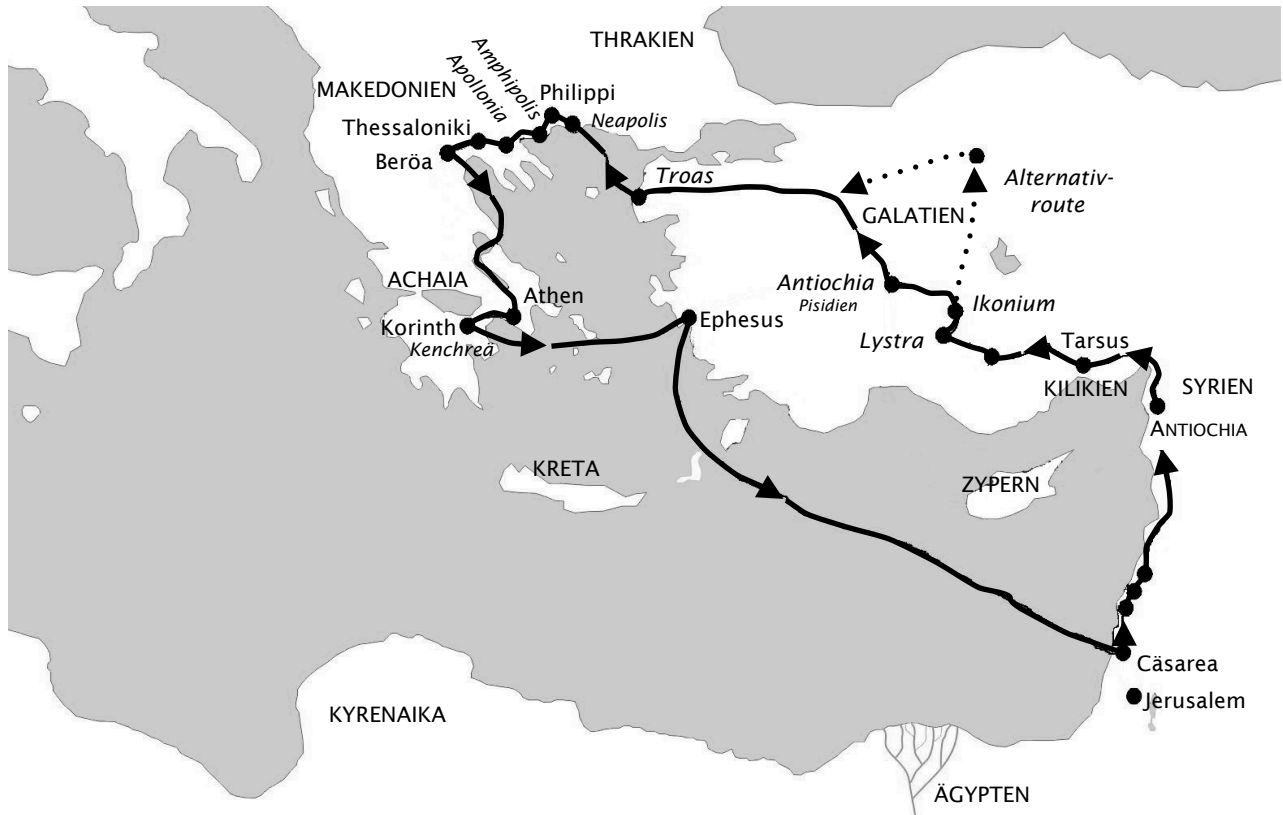
 16,1-10

 16,11-15

²⁶ Basierend auf den Verheißungen an Abraham und Mose in Gen 15,18-21; Ex 23,31; die Volkszählung Davids erfasst ebenfalls Syrien (2.Sam 24,6f).

²⁷ Z. B. Korinth (1.Kor 6; 8–10), Pergamon (Off 2,14), Thyatira (Off 2,20) und allgemein: Jud 7.11.

📌 16,16-22



1) *Philippi* war als römische Militärkolonie eine vorwiegend römisch geprägte Stadt. Hier wurde Paulus zum ersten Mal vor ein nichtjüdisches Gericht gestellt. Der *doppelte Vorwurf* wurde später zur Standardanklage gegen die Christen:

📌 16,20

📌 16,21

Die Verleumdung von Paulus und Silas wegen Aufruhrs bediente sich antijüdischer Motive (16,20f).²⁸ Die Strafe der Auspeitschung war hart; Paulus hat sie insgesamt dreimal mitgemacht (2.Kor 11,25).²⁹ Paulus erwähnt die Ereignisse von Philippi in 1.Thess 2,2.

📌 16,23-40

Paulus – und offenbar auch Silas – besaßen das römische Bürgerrecht, das sie vor Folterung und Todesstrafe schützte. Damit war ihre Behandlung gesetzwidrig gewesen und konnte die Zuständigen in große Schwierigkeiten bringen (vgl. Apg 22,25-29!) Der Philipperbrief, den Paulus aus römischer Haft schreibt, zeigt seine große innere Verbundenheit mit der von ihm gegründeten Gemeinde dort (Phil 1,7-8).


²⁸ Vgl. die Aussage des römischen Schriftstellers Tacitus: „Die Sitte der Juden ist abstoßend und schmutzig“ (Hist 5,5)

²⁹ Die römische Geißelung ist nicht zu verwechseln mit der jüdischen Synagogenstrafe von 39 Peitschenhieben, 2Kor 11,24.


2) *Thessaloniki* war als Hauptstadt der Provinz Makedonien ein geeigneter Ausgangspunkt für Reisen und eine zentrale Missionsbasis.

 17,1-9


Obwohl Paulus seit Apg 13,46f weiß, dass er zu den Heiden gesandt ist und Israel seine Botschaft verwirft, beginnt er seine Verkündigung doch immer wieder zuerst in einer jüdischen Synagoge. Darin wird das von ihm selbst formulierte Prinzip deutlich:

 Röm 1,16b


Diesmal ist es wieder die Agitation aus jüdischen Kreisen, die Paulus vertreibt. Eine positive Ausnahme war zunächst die Synagoge im 65 km entfernt liegenden *Beröa*:


 17,10-14


3) *Athen* war trotz seiner politischen Bedeutungslosigkeit immer noch eine Stadt der Bildung und Philosophie, ein „Oxford“ der damaligen Zeit.


 17,15-34

Zwar hat Paulus auch hier mit Juden Kontakt, doch der entscheidende Akzent liegt auf seiner Predigt vor den Heiden. Er tritt sogar in der Ratsversammlung von Athen, dem Areopag, auf. In Auseinandersetzung mit griechischen Philosophen hält er eine bemerkenswerte Predigt, die wichtige Aspekte für eine theologische Sichtweise außer-, genauer: vorchristlicher Religion nennt.


 17,23

 17,28

 17,30

Diese Aspekte müssen mit Röm 1,18 ff () zusammen gesehen werden!

4) *In Korinth*, der Hauptstadt der Provinz Achaia, gründet Paulus 50/51 n.Chr. ebenfalls eine wichtige Gemeinde. Durch seine beiden Briefe wissen wir von ihr mehr als von allen anderen neutestamentlichen Gemeinden mit Ausnahme Jerusalems. In dieser Stadt blieb Paulus sehr lange, nämlich eineinhalb Jahre.

 18,1-22

Wieder erlebt Paulus die gleiche Dynamik wie so oft bei seiner Verkündigung: Verstockung der Juden, Offenheit der Nichtjuden; es kommt auch wieder zu Tumulten. Trotzdem schließen sich einige wichtige Leute aus der Synagoge der messianischen Richtung an.

Der erwähnte Statthalter Gallio, ein Bruder des berühmten Philosophen Seneca, war im Jahr 51/52 Prokonsul der Provinz Achaia mit Sitz in Korinth, wie eine in Delphi gefunden Inschrift belegt. Das gibt einen wichtigen Anhaltspunkt für eine absolute Datierung des Paulus.

Von Korinth aus reist Paulus über Ephesus und Jerusalem nach Antiochia zurück.


2.2.4 Dritte Reise: Kleinasien, Griechenland; Abschied des Paulus (Apg 18–21)

Auf der dritten Reise rückt Paulus vom Prinzip der zwei Zeugen ab. Ab jetzt ist er nur noch mit einem wechselnden *Team seiner Schüler*, zumeist aus den neugegründeten Gemeinden, unterwegs³⁰. Sie übernehmen wichtige Aufgaben – nicht zuletzt den Kontakt zu den Gemeinden.³¹




Paulus besucht zunächst wieder bereits existierende Gemeinden, um dann über zwei Jahre in *Ephesus* zu bleiben (52–55 n.Chr.), der Hauptstadt der Provinz Asia. Dort gründet er eine Gemeinde, die in der Folgezeit große Bedeutung erlangte. Anschließend besuchte er wieder Griechenland. Von dort bricht er schließlich nach Jerusalem auf, um die Kollekte der heidenchristlichen Gemeinden zu überbringen.

Wieder ist Lukas mit dabei (Kap 20–21). Auch die folgenden äußerst detaillierten Schilderungen legen es nahe, dass Lukas einen Teil der letzten Jahre des Paulus bis zu seiner Ankunft in Rom aus nächster Nähe miterlebt hat.

 18,23-28

Hier wird Apollos eingeführt, der in der Gemeinde von Korinth eine wichtige Rolle spielte (18,27f).


 19,1-7

Nun kommt Paulus nach Ephesus, der Hauptstadt der Provinz Asia.


Zu den Johannesjüngern s. o. [↳ Exkurs 1 Heiliger Geist](#)

³⁰ Nämlich u. a.: Timotheus aus Lystra, Gajus aus Derbe, Aristarchus & Sekundus aus Thessaloniki, Sopater aus Beröa, Erastus aus Korinth, Tychikus und Trophimus aus Ephesus; Lukas aus Antiochia. Vgl. Apg 19,22.29; 20,4f; 21,29; Kol 4,7ff; Eph 6,21f.

³¹ Vgl. z. B. Kol 4,7ff; Eph 6,21; 1Tim 1,3; 2Tim 4,10ff; Tit 1,5; 3,12f, sowie insgesamt 1.Tim–Tit.

 19,8-10

Die Weltstadt Ephesus wurde zu einer wichtigen Basis für Paulus; so bleibt er dort mehr als zwei Jahre. Nirgendwo hat er mehr Zeit investiert.


 19,11-20

Es werden drei Ereignisse erwähnt, die mit *spiritueller Kraft und Zauberei* zu tun haben, einem Thema, für das Ephesus bekannt war. Zum einen ist die geistliche Kraft Gottes in Paulus bemerkenswert, die sogar über materielle Träger vermittelt wird; offensichtlich tritt sie in diesem spirituell aufgeladenen Umfeld in ungewöhnlicher Weise in Erscheinung (in Abwandlung von „den Juden ein Jude“, 1.Kor 9,19ff, also „den Zaubern ein Zauberer“?).

Zum andern wird die Ohnmacht jüdischer Exorzisten deutlich, die sich der Autorität Jesu und Paulus' mittels magischer Praktiken bemächtigen wollen.

Jüdische Exorzisten waren in der Antike bekannt und gesucht; von ihren magischen Praktiken und Zaubersprüchen haben wir durch verschieden Funde ein relativ gutes Bild. – Offensichtlich hat das alles nicht das Geringste mit der Kraft des Heiligen Geists zu tun.

Schließlich wird noch das Thema heidnischer Magie und ihrer absolute Unvereinbarkeit mit dem Evangelium Jesu deutlich. In Ephesus kam es offensichtlich zu echten spirituellen „Power-Clashes“.


 19,23–20,1

Der „*Aufbruch der Silberschmiede*“ gibt uns ein realistisches Bild von Tumulten, die aus unterschiedlichsten Anlässen in antiken Städten ausbrechen konnten, und derer die Behörden nur schwer Herr wurden. Hier geht es um die Verquickung von Religion und Kommerz. Die Aggression richtet sich gegen die Kritik des Paulus an der Verehrung falscher Götter. Seine Predigt schädigte auch den Devotionalienhandel; offenbar waren zahlreiche Menschen Christen geworden. Die Position des Paulus war dabei identisch mit der des Judentums, doch war dieses in Ephesus offensichtlich weniger konsequent³² – oder vollmächtig.

Von Ephesus aus reist Paulus wieder durch Griechenland. Hier sehen wir – wie schon bei der zweiten Reise – ein *wichtiges Prinzip* seiner Mission: Er bereist die von ihm gegründeten Gemeinden (mindestens) noch ein zweites Mal, um sie zu stärken (vgl. 18,23).

❖ 20,1b-6(12)


Danach will Paulus schnellstmöglich nach Jerusalem. Auf dem Weg hält er in Milet eine Ansprache an die Ältesten der Gemeinde von Ephesus, die stellvertretend für die ganze Provinz Asien stehen.

 20,17-38

³² Das Judentum in Kleinasien war teilweise stark esoterisch durchsetzt, vgl. AB8 Epheser- bis Titusbrief.

Diese sog. „Abschiedsrede des Paulus“ – sein Vermächtnis an die Gemeinden Kleinasiens – markiert einen wichtigen Wendepunkt: Paulus sieht voraus, dass das größte Problem der Gemeinden in der kommenden Zeit die *Ausbreitung von Irrlehren* (hier gnostisch-esoterischer Art) sein wird.³³ So lässt er die Ältesten der wichtigsten (und offenbar auch anfälligsten) Gemeinde Kleinasiens, Ephesus, nach Milet kommen, um sie zu warnen. Lukas überliefert diese Rede als *einzigste Jüngerrede* des Paulus – das Thema war offenbar entscheidend wichtig.

Eng damit verbunden ist eine Weiterentwicklung der Leiter der Gemeinden, der „Aufseher“. Sie wurden wohl aus dem Kreis der Ältesten genommen, wie dieser Text deutlich macht (vgl. 20,17 mit 20,28). Sie müssen jetzt die Gemeinden gegen Irrlehre(r) schützen – und dies wird mit dem Begriff des „hirtlich Handelns“ umschrieben – so wie ein Hirte die Herde vor Raubtieren schützt.³⁴ Dies geschieht v. a. durch die „gesunde Lehre“ (Tit 1,9). Von daher wird die Erweiterung der Berufung der Lehrer (1.Kor 12,28) in Eph 4,11 zu „Hirten und Lehrern“ verständlich.

 21,1-14

Die Reise des Paulus nach Jerusalem ist u. a. verursacht durch die Kollekte, die er in den von ihm gegründeten Gemeinden für die Gemeinde in Jerusalem gesammelt hat (Gal 2,10; Röm 15,25-28; 2.Kor 8-9, vgl. AB7 KORINTHER- UND THESSALONICHER); Lukas erwähnt sie nur nebenbei (Apg 24,17).

Zwei kleine Notizen erweitern unser Bild der ersten Gemeinden:

- *Philippus*, einer der „Sieben“, war inzwischen ein leitender Mann in der Gemeinde von Cäsarea – ein Zeichen für die große Mobilität unter den ersten Christen. Außerdem hatte er vier berühmte Töchter, die in einem weithin bekannten prophetischen Dienst standen – eine wichtige Information im Blick auf die *Beteiligung von Frauen am geistlichen Dienst*.
- Die *Agabuserzählung* zeigt, wie Paulus innerlich auf die kommenden Krisen vorbereitet wird. Agabus war einer der bekannten Propheten aus Jerusalem (vgl. Apg 11,27f). Hier wird nebenbei der richtige *Umgang mit Prophetie* sichtbar: Der Empfänger ist letztlich immer selbst dafür verantwortlich, wie er mit solchen Eindrücken umgeht und welche Schlussfolgerungen er daraus zieht – selbst wenn es sich um einen der größten bekannten Propheten handelt! Die Warnung war übrigens schon vorher an Paulus ergangen (in Tyrus, Apg 21,4).

2.3 DAS EVANGELIUM FÜR DIE MÄCHTIGEN: DIE HAFT DES PAULUS (21-28)

Die Apg berichtet nun einen weiteren Höhepunkt im Dienst des Paulus: Er verkündet das Evangelium der Gnade Gottes *im Jerusalemer Tempel*, dem geistlichen Zentrum des Judentums, und *vor dem Sanhedrin*, dem geistlichen Leitungsgremium Israels. Wieder stößt er auf Ablehnung, ja blanken Hass.


Danach schildert Lukas ausführlich, wie Paulus vor die *Mächtigen der Welt* tritt: die römischen Statthalter Judäas, sowie den jüdischen König Agrippa II. Schrittweise weitet sich dabei die Perspektive: er will und wird *nach Rom*, in die „Hauptstadt der Welt“ gelangen, um vor den *Kaiser* zu treten.

³³ Die Briefe aus den letzten Jahren des Paulus beschäftigten sich fast alle damit: Eph, Kol, 1./2. Tim; Tit. Ebenso 1./2.Joh und die Briefe der Off (2-3); Jud, 2.Pt. Bis auf die letzten beiden haben sie alle mit Kleinasien zu tun.


³⁴ „Hirtliches Handeln“ ist also im NT nicht in erster Linie Seelsorge, sondern Leitung durch – „gesunde“ – Lehre.

2.3.1 Die Ablehnung des Evangeliums im Tempel in Jerusalem (Apg 21–23)

a) Die Gemeinde in Jerusalem


 21,15-26

Der Vorwurf, der auch unter den Judenchristen Jerusalems gegenüber Paulus im Raum stand, war nicht, dass er den Übertritt der Heidenchristen zum Judentum verhinderte, sondern ...:


 21,21

b) Die Verhaftung des Paulus und seine Predigt vor dem Volk (21–22)


Wieder sind es Juden aus Kleinasien, die einen Tumult auslösen, diesmal in Jerusalem. Die (vermeintliche) Entweihung des Tempels wird zum Funken, der eine Explosion auslöst. Nur das rasche Eingreifen römischer Soldaten verhindert den Lynchmord an Paulus.

 21,27-40

Zum letzten Mal hört Jerusalem nun nach der Darstellung der Apostelgeschichte das Evangelium der Gnade Gottes für die ganze Welt, diesmal durch den Mund des Paulus. Die Erwähnung des Stephanusmords und der Heidenmission lässt die Stimmung überkochen.


 22,1-21

Die Reaktion:

 22,22-29


c) Vor dem Sanhedrin. Mordanschlag. Überstellung nach Cäsarea (23)


Auch der Sanhedrin, die geistliche Leitung des jüdischen Volks, erlebt noch einmal eine direkte Konfrontation mit dem Evangelium.

 22,30–23,11

Das Strafwort des Paulus Apg 22,3 ging in Erfüllung: Der mächtige Hohepriester Hananias wurde beim Krieg gegen die Römer 66–70 n.Chr. von jüdischen Zeloten als Römerfreund ermordet.


Eine Verschwörung religiöser Fanatiker erzwingt die Verlegung des Paulus nach Cäsarea, der heidnisch geprägten Hauptstadt der Provinz Judäa.


 23,12-22


 23,23-35

2.3.2 Das Evangelium vor den Herrschern (Apg 24–26)

Die zweijährige Gefangenschaft des Paulus in Cäsarea (ca. 57–59 n.Chr.) führt dazu, dass auch die Mächtigen das Evangelium unmittelbar hören. Der Auslöser sind Reden, die Paulus zu seiner Rechtfertigung vor den römischen Statthaltern Felix und Festus, sowie vor dem jüdischen König Herodes Agrippa II. hält.

 24,1-27

 25,1-27

 26,1-32


Die breit ausgeführte Rede vor dem jüdischen König Agrippa II. und dem römischen Statthalter Festus hat es in sich: von einer *Rechtfertigungsrede* wandelt sie sich in eine vollmächtige *Predigt des Evangeliums*, aufgrund der sich Agrippa fast bekehrt (26,28f) – aber auch Festus ist aufgewühlt (26,24).

Die mehrfach und ausführlich geschilderten Untersuchungen sowie die Verteidigungsreden des Paulus erfüllen aber noch einen weiteren Zweck: Die dreifache Feststellung seiner Unschuld durch römische Autoritäten (Apg 23,25-30; 25,14-21.24-27; 26,30-32) dient wohl auch der Vorbereitung des Prozesses gegen Paulus in Rom (vgl. die für die römische Justiz konzipierte Anklage des Anwalts Tertullus in Apg 24,1-9). Man kann deshalb vermuten, dass der Adressat Theophilus nicht nur zuverlässigen Glaubensunterricht (Lk 1,1-4), sondern auch im Blick auf den Prozess gegen Paulus Informationen bekommen sollte – vielleicht weil er in einer wie auch immer gearteten Verbindung dazu stand?

Von einer einseitig „romfreundlichen“ (und israelkritischen) Tendenz des Lk kann man hingegen nicht wirklich sprechen: es werden sowohl die Schattenseiten einzelner Statthalter genannt (vgl. Apg 24,26f), wie auch die positiven Reaktionen von Juden auf die Evangeliumspredigt des Paulus (z. B. Apg 28,24).

2.3.3 Paulus auf dem Weg in die Hauptstadt der Welt (Apg 27–28)

Dass Paulus nach Rom kommen würde, entsprach seinem eigenen *Wunsch* (Apg 19,21; Röm 15,23-29), war ihm aber auch schon von *Jesus* selbst angekündigt worden (Apg 23,11). Deshalb hatte er Berufung beim Kaiser eingelegt (25,10-12), was ihm aufgrund seines römischen Bürgerrechts möglich war. Es bedeutete, dass er in Rom vom Kaiser selbst (oder zumindest einem kaiserlichen Gericht) abgeurteilt werden musste (Apg 25,37). – Damit erreichen sowohl das Evangelium das in Apg 1,8 genannte Ziel, wie auch der 9,15 beschriebene Dienst des Paulus.

 27,1-44

Diese Erzählung ist die einzige erhaltene Schilderung eines Seesturms in der Antike. Sie ist so realistisch und detailgetreu, dass die Augenzeugenschaft des Verfassers außer Frage steht.

Schiffbrüche waren in der Antike eine ständige Gefahr für Reisende (vgl. 2.Kor 11,25). – Seestürme kamen im Mittelmeer vor allem im Herbst und Winter vor, deshalb wurde die Schifffahrt in dieser Zeit eingestellt. Von daher die die Warnung des Paulus in 27,9f – es war zu spät im Jahr.

Im 14-tägigen Seesturm zwischen Kreta und Malta erscheint dem Paulus ein Engel, der ihm voraussagt, *er werde vor den Kaiser treten*, 27,23f (und verheißt die Rettung der Schiffsbesatzung).

Da der Bericht der Apostelgeschichte aber vorher abbricht, dürfte die Abfassung des Buches vor dem Prozess des Paulus sicher sein.

✎ 28,1-10

Die Bewahrung des Paulus erscheint den Heiden Maltas als Zeichen seiner übernatürlichen Kraft. So wird er vom höchstrangigen Bewohner der Insel, dem Vertreter des Statthalters von Sizilien, freundlich empfangen. Auch hier geschehen Heilungen. Paulus ist inzwischen ein Prominenter – und er wird dementsprechend geehrt.

Im Frühjahr des Jahres 60 n.Chr. trifft Paulus in Rom ein; er wird schon bei seiner Landung in Italien von Christen begrüßt; offenbar gab es hier schon christliche Gruppen bzw. Gemeinden.

✎ 28,11-31

Das Ende der Apostelgeschichte ist völlig offen. Was erfahren wir über ...?

- ✎ die Christen in Rom
- ✎ ... die Juden in Rom
- ✎ ... die Gefangenschaft des Paulus
- ✎ ... seine Tätigkeit
- ✎ ... seinen Prozess

Das Schicksal des Paulus bleibt in der Apg offen, doch ist nach der Sicht des Lukas zu erwarten, dass Paulus vor den Kaiser tritt (Apg 27,24). Der *Verhärtung Israels* aber wird in den letzten Worten des Paulus noch einmal dramatisch sichtbar gemacht – und, im Unterschied dazu, die *Offenheit der Nationen*.